

## **Aktuelles von den Rekahöhlen bei St. Kanzian (Škocjanske jame) in Slowenien**

Große Anstrengungen werden derzeit unternommen, um das Gebiet von St. Kanzian (Škocjan) und die Rekahöhlen einerseits als touristische Attraktion zu fördern, andererseits aber der kulturhistorischen, naturwissenschaftlichen und ökologischen Bedeutung wegen in einem möglichst naturnahen Zustand zu bewahren. Den Auftakt zu einer zielstrebigem Entwicklung in dieser Hinsicht bildete das vom 7. bis 9. Oktober 1982 in Lipica abgehaltene internationale Symposium über den Schutz des Karstes, das anlässlich des 160-Jahr-Jubiläums der touristischen Entwicklung der Škocjanske jame abgehalten wurde und über das eine zusammenfassende Veröffentlichung vorliegt<sup>1)</sup>. In der abschließenden Resolution dieses Symposiums, die gleichlautend in slowenischer, deutscher, französischer und italienischer Sprache abgefaßt worden und einstimmig beschlossen worden ist, wurden unter anderem drei Punkte formuliert, deren Realisierung insbesondere dank der Initiative von Ing. Albin Debevec (Sežana) in Angriff genommen worden ist: die Bemühung um einen wirksamen Schutz der Höhle und ihrer Umgebung, die Bemühung um die Beseitigung der Verschmutzung der Reka und die Bemühung um eine sinnvolle, mit dem Schutzbedürfnis in Einklang stehende wirtschaftliche Entwicklung.

In die diesbezüglichen Bestrebungen war und ist auch die Internationale Union für Speläologie eingeschaltet, deren Generalversammlung beim 8. Internationalen Kongreß für Speläologie in Bowling Green (Kentucky) im Sommer 1981 einstimmig eine Entschließung verabschiedet hatte, in der die jugoslawischen Behörden dringend zum Einschreiten gegen die Verschmutzung der Reka durch Industrieabwässer aus dem Raum von Ilirska Bistrica (Slowenien) aufgefordert wurden.

Seit 1980 bzw. 1981 sind die Škocjanske jame und deren Umgebung – die Grundstücke über der Höhle stehen größtenteils im öffentlichen Eigentum – durch eine Verordnung der Republik Slowenien zum Natur- und Kulturdenkmal erklärt. Im Herbst 1985 hat die Föderative Volksrepublik Jugoslawien – einer Anregung des Symposiums 1982 entsprechend – bei der UNESCO offiziell den Antrag gestellt, das Gebiet der Höhlen von St. Kanzian in die „Liste des Welterbes“ („Liste du patrimoine mondial“, „World Heritage List“) aufzunehmen, in der jene Natur- und Kulturlandschaften aufscheinen, die wegen ihrer überragenden und weltweiten Bedeutung unbedingt erhaltungswürdig sind; auch diese Bewerbung ist – ähnlich wie jene der Mammoth Cave in Kentucky, die inzwischen zum Ziele geführt hat – von der Internationalen Union für Speläologie unterstützt worden. Ob dem Gebiet des klassischen Karstes um Sežana, Lipica und Škocjan „Weltbedeutung“ zukommt, ist inzwischen von einer unabhängigen Kommission der IUCN (Internationale Naturschutz-Union) überprüft worden; der Bericht über das Ergebnis der Begehung ist bei Abschluß dieses Manuskriptes noch nicht bekannt.

Die jugoslawische Regierung hat jedenfalls, um ihren Antrag zu unterstützen, eine relativ kurze, aber beeindruckende Dokumentation mit alten und neuen Höhlenplänen (etwa dem 1888 von A. HANKE aufgenommenen und in Wien 1890 in dem Werk „Die Grottenwelt von St. Canzian“ von F. MÜLLER veröffentlichten Plan), Luftbildern, Kar-

---

<sup>1)</sup> Mednarodni simpozij „Zaščita Krasa ob 160-letnici turističnega razvoja Škocjanskih jam, Lipica, 7.–9. oktobra 1982. 112 Seiten, Sežana 1983.

ten und Farbfotos in einer Mappe an die UNESCO übermittelt<sup>2)</sup>). Die diesbezüglichen Bestrebungen stoßen auch in der Region von Triest auf großes Interesse, wo Schutz und Erhaltung wesentlicher Bereiche des Triestiner Karstes – der sowohl karstmorphologisch wie auch karsthydrologisch und kulturell mit dem Gebiet der Škocjanske jame untrennbar verknüpft ist – ebenfalls ein überaus aktuelles Anliegen darstellen. Soweit bekannt ist, ist auch die italienische Regierung bereit, die Behörden in Triest und in der autonomen Region Friaul-Julisch-Venetien bei entsprechenden Schritten und Maßnahmen zu unterstützen. Unter den auf italienischem Gebiet liegenden Karstobjekten ragen insbesondere die Grotta Gigante („Riesengrotte“) als Schauhöhle und die Quellen des Timavo durch ihre Bedeutung hervor.

Hinsichtlich der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des Gebietes und des Schauhöhlenbetriebes der Škocjanske jame sind ebenfalls wichtige Impulse gesetzt worden. Das Unternehmen „TOP Portorož“ (= Turistična organizacija Portorož), das neben anderen touristischen Einrichtungen (Hotels) die Höhle verwaltet, war vor allem bestrebt, den Anreiz zum Besuch der Schauhöhle zu steigern. Den Besuchern machte in steigendem Maße vor allem der größtenteils über Steinstufen führende, fast 150 Meter hohe Aufstieg vom Grunde der „Großen Doline“ zum Dorf Matavun beträchtliche Schwierigkeiten, mit dem der Führungsweg endete. Um dieser Situation abzuhelpfen, wurde in erstaunlich kurzer Zeit ein Schrägaufzug erbaut, der mit einer kleinen Feier, an der auch Speläologen aus Triest und der Berichterstatter teilnehmen konnten, am 27. Juni 1986 offiziell in Betrieb genommen wurde. Die Planung dieses Schrägaufzuges erfolgte auf einem direkt nach Matavun aufstrebenden, seitlichen Steilhang (im Wald) so, daß das eindrucksvolle Naturphänomen der Großen Doline in keiner Weise beeinträchtigt wird. Von den meisten Aussichtsplätzen rund um die „Große Doline“ ist der Schrägaufzug überhaupt nicht einsehbar; die Anlage kann als Beispiel dafür dienen, daß eine Erschließungseinrichtung so diskret in das Landschaftsbild eingefügt werden kann, daß sie auch von einem Vertreter des Naturschutzgedankens akzeptiert werden kann.

Diese Erleichterung für den Besucher geht Hand in Hand mit der Errichtung einer neuen Gaststätte und eines geräumigen Warteraumes in Matavun, wo die Führungen durch die Höhle ihren Ausgang nehmen; bisher ist die dort gebotene Infrastruktur recht bescheiden gewesen. Die Planung für das neue Betriebsgebäude der Škocjanske jame sieht auch die museale Gestaltung des Warteraumes, die Einrichtung einer speläologischen Studienbibliothek mit bevorzugter Ausrichtung auf die regionale Fachliteratur und auf historische Unterlagen und die Schaffung von Arbeitsplätzen und Aufenthaltsmöglichkeiten für Wissenschaftler vor, die Studien im klassischen Karst durchzuführen beabsichtigen. Bei einem im Februar 1986 in Blansko (Tschechoslowakei) abgehaltenen Symposium für Speläotherapie hat Ing. Albin Debevec vorgeschlagen, diese Möglichkeit etwa für höhlenklimatische und speläotherapeutische Vergleichsuntersuchungen wahrzunehmen.

Alle hier angeführten Initiativen, durch die auch die Besucherzahl von derzeit etwa 50.000 im Jahr angehoben werden soll – man denkt an eine Steigerung bis auf etwa 200.000 Besucher pro Jahr –, haben jedoch zur Voraussetzung, daß die in den letzten Jahren (nicht nur von den Speläologen) immer vehementer geforderte Sanierung der in die Höhle einfließenden Reka realisiert wird. Die Belastung dieses Flusses durch die

---

<sup>2)</sup> Škocjanske jame. Monument naturel et culturel. 1985. – Ein Exemplar dieser Dokumentation liegt beim Generalsekretariat der Internationalen Union für Speläologie in Wien auf.

Industrieabwässer von Ilirka Bistrica, die in das vor dem Erreichen des Karstgebietes bekanntlich auf weite Strecken oberirdisch verlaufenden Bett eingeleitet werden, hat zeitweise unerträgliche Ausmaße erreicht. Sie hat nicht nur zu unschönen Schaumbildungen, sondern sogar zu (mehr oder weniger intensiver) Geruchsbelästigung der Schauhöhlenbesucher geführt. Mit Genugtuung darf in diesem Bericht vermerkt werden, daß allem Anschein nach Maßnahmen, die Abhilfe schaffen sollen, im Gange sind. Vorläufig sind zwei Rückhaltebecken bereits in Betrieb, und nach den vorliegenden Informationen hat der Wasserwirtschaftsverband Sloweniens beträchtliche Geldmittel zur weiteren Sanierung und zur Verbesserung der Wassergüte des Flußlaufes bewilligt. Die diesbezüglichen Arbeiten einerseits und der Einsatz neuer, umweltschonender Technologien in den Industriebetrieben am Oberlauf der Reka sollen es ermöglichen, daß das Rekawasser noch vor 1990 wieder der obersten Güteklasse zuzurechnen sein wird.

Zu den Rahmenbedingungen, unter denen sich die Entwicklung des Schauhöhlenbetriebes derzeit und in der allernächsten Zukunft abspielen soll, gehört auch ein regionales touristisches Konzept, das von den derzeitigen Gegebenheiten ausgeht. In diesem Zusammenhang ist vor allem darauf hinzuweisen, daß das Höhlengebiet schon in nächster Zeit leichter und rascher erreicht werden kann als bisher. Auf italienischer Seite steht der Ausbau der über den Karst von der bisherigen Mautstelle am Endpunkt der Autostrada östlich von Duino nach Süden führenden Nationalstraße zur Vollaubahn bis in den Raum südlich von Opicina vor dem Abschluß. Diese erhält eine Anschlußstelle an die Autobahn in Slowenien, die bisher südlich von Postojna (Adelsberg) geendet hat und bereits 1987 über Sežana weitergebaut werden soll. Der neue, leistungsfähige Autobahngrenzübergang ist bereits fertiggestellt. Die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wird es erlauben, den klassischen Karst als Ausflugsziel für zwei Räume mit einem beachtlichen touristischen Potential zu aktivieren, das insbesondere in der Sommersaison nahezu ausgelastet ist. Bei den lokalen und regionalen Behörden Italiens und Jugoslawiens denkt man daran, den „kleinen touristischen Grenzverkehr“ für Urlaubsgäste durch das Angebot von Tagesausflügen zu aktivieren. Das Programm für die Gäste des slowenischen Küstenlandes zwischen Piran, Portorož, Izola und Koper könnte den Besuch der Škocjanske jame, des Gestüts in Lipica und anschließend in Italien der Grotta Gigante und der Stadt Triest umfassen. Den Gästen der italienischen Adriaküste zwischen Lignano, Grado, Sistiana und Triest könnte umgekehrt das gleiche Tagesprogramm mit einem Besuch in Slowenien angeboten werden. Es gibt sogar schon Gespräche über die Schaffung einer eigenen Abfertigungsspur für die Ausflugsautobusse am neuen Autobahngrenzübergang, um Wartezeiten an der Grenze auf alle Fälle zu vermeiden.

Zu den Nutznießern der Entwicklung, die im Bereich der Škocjanske jame im besonderen und im klassischen Karst im allgemeinen in Gang gekommen ist, werden nicht nur der Tourismus, die lokale Bevölkerung und die Idee der internationalen Zusammenarbeit über die Staatsgrenzen hinweg zählen, sondern nach Meinung des Berichterstatters auch die Karst- und Höhlenkunde, deren Leistungen nicht nur den Anstoß, sondern auch einen aktuellen und für die breite Öffentlichkeit stets gegenwärtigen Beitrag zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung eines Karstgebietes geleistet hat und leistet, einer Region, der man nachsagt, nur mit einem spärlichen Naturraumpotential ausgestattet zu sein.

*Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Aktuelles von den Rekahöhlen bei St. Kanzian \(Skockanske jame\) im Slowenien 211-213](#)